

Wie es um den Berufsnachwuchs bestellt ist

Wo junge Berufsleute gefragt sind

Professor Stephan Burkart, Leiter Career Services der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW), und Tobias Widmer, Rektor der Berufsschule Lenzburg, wissen, welche Talente auf dem Arbeitsmarkt gesucht sind.



Professor Stephan Burkart, Leiter Career Services an der FHNW.

«Am begehrtesten sind bei uns Fachleute der Wirtschaftsinformatik und allgemein Ingenieurinnen und Ingenieure. Die Unternehmen lassen sich viel einfallen, um sie für sich zu begeistern, bieten etwa gemeinsame Kochkurse oder Einladungen in Escape Rooms an. Die Studierenden

in den betriebswirtschaftlichen Studiengängen sehen sich der Herausforderung gegenüber, dass es viele Bewerbungen auf gute Stellen gibt. Gerade deshalb ist es wichtig, dass sie sich bewusst machen, was sie wollen und sich dann spezialisieren. Aber im Allgemeinen sind unsere Absolventinnen und Absolventen sehr begehrt: Etwa in der Architektur, im Bauwesen, in der Life Science, Pädagogik, Psychologie oder in den sozialen Berufen.

«Problemlösungskompetenz wird immer wichtiger.»

Welche Talente in Zukunft gefragt sein werden? In vielen Berufen ist eine hohe Problemlösungskompetenz wichtig, da die Tätigkeiten generell anspruchsvoller werden. Schnittstellenaufgaben und Datenanalyse nehmen zu. Die Studierenden wissen, dass sie sich nicht ausruhen können, viele planen den Master, oder wissen sogar schon, welche Weiterbildung sie nach dem Master in Angriff nehmen. Sie wollen den Sinn in ihrer Tätigkeit erkennen. Die Karriere hat nicht mehr den gleichen Stellenwert wie früher.»

«In der Berufsschule Lenzburg stehe ich als Rektor tagtäglich in Kontakt mit Betrieben und Lernenden. Insgesamt werden bei uns 24 Berufe gelehrt: Von Automobilfachleuten über Innendekorateure/innen bis zu Zimmermännern und Zimmerinnen. In der Wirtschaft stellen wir eine hohe Nachfrage nach Fachleuten aus Technik und Bau fest. Gerade die «Hölzigen» sind auf dem Arbeitsmarkt nur schwer zu finden. So nennen sich die Schreiner und Schreinerinnen sowie Zimmermänner und Zimmerinnen. Sie haben einen grossen Berufsstolz und sind ihrem Betrieb stark verbunden. Die meisten bleiben nach der Ausbildung im Lehrbetrieb. Davon profitieren beide Seiten. Der Betrieb kann auf eine selbst ausgebildete Fachkraft zählen, die jungen Berufsleute sammeln die ersten Berufserfahrungen nach der Lehre.



Tobias Widmer, Rektor der Berufsschule Lenzburg

«Die Identifikation mit dem Beruf ist essentiell.»

Die Identifikation mit dem Beruf ist essentiell, damit junge Berufsleute im Ausbildungsbetrieb oder wenigstens im Beruf bleiben. Diese Identifikation ist aber nicht bei allen Berufen gleich stark vorhanden. Wohin der Trend bei den Berufen geht? Die technischen Berufe haben eine gute Zukunft, es geht ganz klar Richtung Digitalisierung und Automatisierung. Dennoch werden die traditionellen Handwerksberufe – modernisiert – immer gefragt bleiben.»